

Marco Ritter

„LEBEN ALS WÄR'S DER LETZTE TAG?“

Einleitung

Einer meiner Lieblingsfilme ist „Der Hauptmann von Köpenick“ mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle. Da kämpft der vorbestrafte Schuster Wilhelm Voigt um die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung und scheitert darin. Auch sein Schwager Friedrich scheitert in seiner militärischen Karriere an bürokratischen Hürden der Militärverwaltung. Als Wilhelm Voigt von der Beerdigung seiner Nichte kommt, entwickelt sich folgendes Gespräch:

Wo sind denn nu' die großen Adlerknöpfe und mit de' Silber-Kokarden? – Hat sich zerschlagen Ist ja auch nicht so wichtig. – Wichtig ist jar nischt, dafür ist d'e Welt zu groß, aber du warst doch an der Reihe – (es kommt zum Streit). Friedrich entgegnet:

... Haste denn gar kene innere Stimme, die dir sagt ... – Vorhin auf 'm Friedhof, da hab ich se gehört, die innere Stimme, da hat se gesprochen, da hat se zu mir gesagt, Mensch, hat se jesacht, einmal kneift jeder 'n Arsch zu, du auch, hat se gesacht, und denn stehste vor Jott dem Vater, der allet jeweckt hat, vor dem stehst'e denn, und er fragt dich ins Jesichte, Schuster Wilhelm Voigt, was haste gemacht mit deinem Leben, und denn muss ick sagen Fußmatte, Fußmatte muss ich sagen, die hab ick geflochten im Gefängnis, und da sind se alle drauf rumgetrampelt, und Gott, der Vater sacht, geh wech, sacht er, Ausweisung, sacht er, detwechen hab ick dir det Leben nich' jeschenkt, det biste ma schuldig, sacht er, wo is et, wat haste mit jemacht, – und denn Friedrich, denn is es wieder nischt mit der Aufenthaltserlaubnis ... ne, ne, so knickrig will ich mal nich vor meinem Schöpfer stehn, ick will noch was machen mit meinem Leben ...“.

Einerseits: *Einmal kneift jeder den Arsch zu* – und andererseits: *ick will noch was machen mit meinem Leben* – einerseits die harten Fakten und andererseits der persönliche Wunsch. Darum soll's gehen heute Morgen. Ich finde es großartig, dass sie gekommen sind, um sich mannhaft-männlich dieser Frage zu stellen.

Irgendwann ist Schluss, früher oder später, das wissen wir alle. Aber wir haben unsere Strategien entwickelt, das aus unserem Alltag zu verdrängen. Manchmal funktionieren die aber nicht mehr. Wir kommen oft erst ins Nachdenken, wenn wir vor Unerbittlichem stehen. Und so ging mir das auch. Das Unerbittliche kann ein unerwarteter Todesfall sein, eine unerwartete Krankheit oder Katastrophe – irgendetwas, das mit dem Leben nicht vereinbar ist. Bei mir ist das die Krankheit ALS. Diese Abkürzung steht für „Amyotrophe Laterale-Sklerose“. Diese griechischen Wörter sind medizinisches Fachchinesisch und bedeuten wörtlich übersetzt: Seiten-Verhärtung ohne Muskeln. Oder mit anderen Worten Muskelschwund. Die Muskeln

verschwinden so lange, bis der Körper nicht mehr leben kann. Wir haben in unserem Körper Nervenzellen, welche die elektrischen Signale aus dem Gehirn zu den Muskeln leiten, damit diese unseren Willen, der sich durch kleine elektrische Ladungen durch die Nerven bewegt, auch in eine Muskelbewegung des Körpers umsetzen. Diese Zellen heißen Motoneurone. Diese Zellen werden im Gehirn bei der Krankheit ALS durch chemische Prozesse zerstört. Man hat herausgefunden, dass möglicherweise Enzyme aus dem Stoffwechsel des Sauerstoff's einen Gendefekt bekommen. Jede Zeile hat kleine Kraftwerke, die heißen Fadenkörnchen oder Mitochondrien. Die sind aufgebaut wie Kondensatorplatten. Die geladenen Teilchen sind die Wasserstoff-Protonen aus der Atmungskette. Durch Wasserstoff-Pumpen in der Zellwand der Mitochondrien entsteht eine elektrische Spannung, welche die Energie liefert, um energiereiche Phosphate herzustellen. Diese dienen dann wiederum als Energiespeicher für die Stoffwechselfvorgänge der Zelle. Und wie wir alle wissen – ohne Strom läuft nichts, auch nicht im menschlichen Körper. In der Fachliteratur wird die Lebenserwartung mit 3-5 Jahren angegeben. Der Physiker Stephen Hawking hat diese Krankheit. Je früher sie ausbricht, desto besser ist die Lebenserwartung, je später sie ausbricht, desto kürzer ist die Lebenserwartung. Im letzten Jahr habe ich alle 5 Pflegestufen mitgenommen. Ich dachte, ich hätte noch mehr Zeit. Das unschöne an dieser Krankheit ist, dass es dafür keine Therapie gibt – sie ist unheilbar. Sie ist selten und wenig erforscht.

Als mir dann klar wurde, was die Diagnose für mich bedeutet, und dass ich möglicherweise früher als gedacht den Arsch zukneife, da rauschte ich in einen riesigen bodenlosen Abgrund, so wie man sich in seinen schlimmsten Fantasien den Höllenschlund vorstellt.

„Leben als wär's der letzte Tag?“ – Diese Gedanken kamen in meinen Sinn. *Ich will noch was machen mit meinem Leben!* Doch ging das überhaupt?

Hauptteil

„Leben, ALS wär's der letzte Tag?“ – als ich über diese Wörter nachdachte, fiel mir auf, dass sie nichts anderes sind als ein unvollständiger Aussage- oder Fragesatz. Es fehlen ganz entscheidende Wörter oder Satzglieder, die den Sinn erhellenden. Diesen Wörtern fehlt der Satzgegenstand: Wer überhaupt? Von wem ist die Rede? Ich, du, er, sie, wir, ihr, sie, alle, niemand? Wer ist denn gemeint? Außerdem ist die Satzaussage mit dem Tuwort unvollständig: Was überhaupt? Sollen, dürfen, müssen, wollen (nicht)? Hier ein paar Beispiele, die das Problem zeigen:

Sie ... leben, als wär's der letzte Tag. Du darfst (nicht)... leben, als wär's der letzte Tag. Ihr sollt nicht ... leben, als wär's der letzte Tag. Wir wollen... leben, als wär's

der letzte Tag. Er kann nicht ... leben, als wär's der letzte Tag. Sie führen ein Leben, als wär's der letzte Tag. Was nun?

Ich möchte versuchen, Ihnen heute meine Gedanken zu diesem Thema mitzuteilen, indem ich Ihnen einfach meine Erfahrungen mit diesem Thema und ein paar Beispiele aus der Geschichte und dem Sport vortrage.

Das Erste, was mich als analytisch und wissenschaftlich denkenden Menschen beschäftigte, war die Frage: „Warum und woher kommt das?“ Oder moralisch ausgedrückt: „Wer hat Schuld?“ Lag es an meiner Charakterstruktur, lag es an meinem Beruf, lag es an den Impfungen bei der Bundeswehr, war es ein falsches Lebensmodell? War es meine Umwelt? War es falsches Denken? Warum? Es gab einfach keine Antwort auf die Frage „warum“. Auch die Medizin hat für die ALS bis heute keine!

Die zweite Frage, die ich mir stellte, war eine betriebswirtschaftliche Auswertung meines Lebens. Für einen Unternehmer mit eigener Firma ist die Gewinnermittlung durch den Steuerberater immer das entscheidende Werkzeug, um den Zustand eines Unternehmens zu beurteilen. Das hatte ich ja gelernt. Was ergab die persönliche Gewinn-Ermittlung des Lebens von Marco Ritter? Es war eine Bankrotterklärung. Es fühlte sich so an, als sei ich bei Vollgas abgesoffen. Auf dem Höhepunkt nach 4 Jahren meiner Existenzgründung war alles im Eimer. Meine Gedanken waren: Frau weg, Firma weg, Gesundheit weg – persönlicher Totalschaden. So nach dem Motto: „Ritter, du hast es so richtig versaut. Gescheitert.“ Was wollte ich nicht alles noch, und wie wenig war davon bereits im Kasten! Ich wollte doch so gerne noch nach Australien, ich wollte doch so gerne noch nach Nepal und mit der Darjeeling Bahn im Himalaya fahren.

Eine andere Baustelle wurde aufgerissen. Seit meiner Jugendzeit hatte ich in der Bibel gelesen, und war selten verlegen gewesen, wenn mich jemand auf Gott, Jesus Christus und die Bibel ansprach. Auch hier tat sich mir eine Kosten-Nutzen-Rechnung auf – und zwar eine religiöse. Wie war das jetzt mit der spirituellen Gewinnermittlung? So nach dem Motto: „Kommt das dabei raus, wenn man in der Bibel liest und sonntags in einem christlichen Gottesdienst sitzt?“

Eines wurde mir schnell klar. Entweder mache ich mich innerlich unabhängig von der Krankheit oder die Krankheit wird der Inhalt meines Lebens. Ich musste mein Denken verändern! Aber wie? Die alles entscheidende Frage war: wie werde ich meine Vergangenheit los? Es war für mich ganz schwierig, den Blick von dem abzuwenden, was hinter mir lag: meine sportlichen Aktivitäten, mein finanzieller Wohlstand, mein gesellschaftlicher Status, mein beruflicher Erfolg und meine

Freiheit und Selbstbestimmung. Das alles war aber wie ein 100.000-Volt-Elektromagnet, der die Eisenspäne meiner Gedanken einfach festhielt.

Die Veränderung meines Denkens begann, indem meine Aufmerksamkeit auf 2 Texte in der Bibel gelenkt wurde. Das war die Antwort auf meine Bitte an Gott: „lass mich sehen, wer du bist und wie du bist.“ Zuerst entdeckte ich neu das Gleichnis Jesu vom sogenannten „verlorenen Sohn“. Es war verschüttet worden durch die Krankheit. Es heißt richtiger: das Gleichnis vom „barmherzigen Vater“. Ein Gutsbesitzer hat 2 Söhne. Der Erste bleibt zu Hause, und der Zweite lässt sich sein Erbe auszahlen, um ins Ausland zu gehen und es dort zu verhuere und zu verschleudern. Herunter gesunken zum Schweinehirten, geht er in sich und entscheidet sich, zurück in sein Vaterhaus zu gehen. Er macht sich auf den Heimweg und ist noch nicht zu Hause, da läuft ihm der Vater schon entgegen. Der lässt ihn neu einkleiden, veranstaltet ein Fest und setzt ihn wieder in seine volle Rechtsstellung als Sohn und Erben ein. So handelt Gott mit uns, sagt Jesus!

Dann wurde ich aufmerksam auf einen Satz, den der Apostel Paulus den Männern der christlichen Gemeinde in Philippi kurz vor seinem Tod geschrieben hat, also bevor er selbst „den Arsch zukniff“.

13 Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber [tue ich]:– Ich vergesse, was dahinten ist, [und] strecke mich zu dem, was da vorne ist,

14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Siegespreis der Berufung Gottes nach oben durch Christus Jesus,

Paulus fasst seinen Lebenslauf als Wettkampf auf. Er denkt hier an die Olympischen Spiele.

13 Meine Brüder [Männer], ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich's ergriffen habe. Eines aber [tue ich]:

Paulus weiß, dass er noch nicht am Ziel ist. Aber eines hat er begriffen, das hat er gelernt: die richtigen Prioritäten zu setzen. Wisst Ihr, was unser Fehler ist? Wir sind nicht konzentriert auf **eines**. Bismarck sagte: „Erfolgsregel: Ich jage nie zwei Hasen auf einmal“, so frei nach der Jagdweisheit: „wer zwei Hasen auf einmal schießen will, fängt gar keinen.“ Der hatte es begriffen. Wisst Ihr, warum Deutschland zwei Weltkriege verloren hat? (Ich meine, wissen wir alle, dass es besser so ist, aber das ist ja jetzt nicht der Punkt.) Weil die Kriegsführung im entscheidenden Augenblick nicht **eines getan** hat. Der Schlieffenplan im Ersten Weltkrieg, diese gigantische Sichelbewegung der Deutschen Armee völkerrechtswidrig durch das neutrale Belgien bis an die Marne, wäre nicht gescheitert, wenn nicht die Schlagkraft des äußeren rechten Heeresflügels auf Anweisung Moltkes um ganze fünf Armee-Korps der 1. und 2. Armee geschwächt worden wäre. (Außerdem hatte er die Weisung

Schlieffen's „Macht mir den rechten Flügel stark!“ missachtet und das Kräfteverhältnis von 7 zu 1 in 5 zu 2 abgeändert.) Im Zweiten Weltkrieg wäre der Russlandfeldzug nicht gescheitert, wenn nicht die „Heeresgruppe Süd“ mit Stoßrichtung nach den Ölfeldern des Kaukasus am Kaspischen Meer **geteilt** worden wäre in die „Heeresgruppe A“ und die „Heeresgruppe B“. Deren 2. und 6. Armee und die 4. Panzerarmee wurden in Richtung Wolga nach Stalingrad abgezogen¹, weil Hitler aus ideologischen Gründen die Stadt seines Erzfeindes Stalin erobern wollte.

Es ist immer das gleiche: Erfolg und Sieg sind nur da, wo **alle** Kräfte auf **ein** Ziel konzentriert werden! Das ist das Geheimnis eines erfolgreichen Lebens. Aber tausend Dinge dieser Welt halten uns ab von dem **Einen**, was wirklich wichtig ist. Heutzutage ist ja „Multitasking“, also zeitgleich mehrere Dinge treiben, die große Mode! Kein Wunder, das nichts mehr richtig zum Erfolg geführt wird! „Multitasking“ ist „bullshit“!!! Zersplitterung der Kräfte ruiniert immer den Sieg.

Was ist nun das EINE, das Paulus, der Kämpfer, tut?

allerdings – ich vergesse, was dahinten ist,

Vergessen! Einfach übersehen! Sich einfach nicht darum kümmern! Wie viel Lebensglück liegt im Vergessen! Vergessen heißt loslassen und loswerden! Wie schwer tun wir uns mit dem Vergessen! Da wollen wir das Vergangene einfach nicht loslassen. Was liegt hinter dir? Manchmal denke ich: „ich würde dieses oder jenes gerne noch einmal anders machen!“ Kennst du das? **Die Bibel sagt uns: „Kümmere dich nicht mehr um das, was hinter dir liegt. Vergiss es, lass es los, kümmere dich nicht mehr darum!“** Männer, wir haben einfach keine Zeit, um nach hinten zu schauen! Glaubst Du, einen Wettkämpfer im Lauf interessiert noch, ob er in der Zeit **vor** dem Wettkampf auch genug trainiert hat, sich richtig ernährt oder ob er sonst alles richtig gemacht hat? Das ist doch jetzt alles vollkommen Wurscht! Er muss **jetzt** rennen, **so wie er ist!** Was gestern war, das zählt nicht mehr: abhaken, hinter sich lassen, vergessen! Paulus nimmt zu 100 % das Wort Jesu auf:

Lk 9,62 (...) **Niemand**, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und **zurückblickt**, ist geschickt zum Reiche Gottes.

Beachtet das Niemand! Es gibt keine Ausnahmen! Auch für mich nicht.

obendrein [und] ich strecke mich zu dem, was da vorne ist,

Habt ihr einmal im Fernsehen gesehen, wie die Läufer vor dem Startschuss in den Startblöcken knien? Volle Konzentration, ganze Anspannung. Olympisches Finale 1996 im 100-Meter-Lauf: Linford Christi, Dennis Mitchell, Frankie Fredericks, Donovan Bailey – manche im Selbstgespräch, manche den Blick starr geradeaus! Oder: Verena Seiler bei der Europameisterschaft 2010. Und im Zieleinlauf recken

und strecken sie alle noch einmal den Kopf ganz weit nach vorne. So geht das! **Alle Aufmerksamkeit ist auf das Ziel gerichtet.** Paulus' Lebensmotto lautet so: „**allerdings: Ich bin einer, der rückwärts vergisst – obendrein: ich bin einer, der vorwärts drängt.**“

Vorwärts! Ich hatte während meiner fünf Jahre auf Sylt Reitunterricht bei Jörg Meyer in Tinum. Der hatte schon den Reitstall von Saddam Hussein betreut. Der sagte mir: „Wenn Du reiten lernen willst, musst du dir **ein** Buch kaufen: *Das Gymnasium des Pferdes von Gustav Steinbrecht.*“ Steinbrechts goldener Grundsatz lautet: „*Reite dein Pferd **vorwärts** und richte es gerade*“. Sein Buch erschien bereits 1884 und gilt bis heute als Standardwerk der Reitliteratur. Es übte den größten Einfluss auf die Reiterei in Deutschland bis ins 20. Jahrhunderts aus und floss daher in die „Heeresdienstvorschrift Nr. 12“, die Reitvorschrift, ein, die bis 1945 die Grundlage für die Ausbildung von Pferden und Reitern in der deutschen Armeeⁱⁱ war. Das war schlagkräftige Streitmacht, die die Welt bis dahin gesehen hatte.

Das Segelboot unseres Lebens kann nur sicher gesteuert werden, wenn das Ziel fest angepeilt wird. Im Küstengewässer sind das die Landmarken, und auf offener See sind das Sonne und Gestirne. Mit einem mathematischen Gerät, dem Sextanten, wird jeden Tag um 12 das Mittagsbesteck gemacht – die Sonne angepeilt und der Winkel zum Horizont bestimmt. Daraus ergibt sich der eigene Standort und der erforderliche Kurs. **Vorwärts**, es gibt kein anderes Motto für Sieg!

14 und jage ich nach dem Ziel

Nachjagen, eilen, rennen verfolgen, erstreben! Nachjagen, in diesem Wort steckt das ganze Bild vom Wettkampf.

hin zu dem Siegespreis / Kampfpreis

Vorwärts drängen und nachjagen – ja wohin denn überhaupt? Der Sieger im Riesenslalom bei den Paralympics in Sochi 2014, Christoph Kunz, war am 21. März 2015 beim Männerbrunch zu Gast in Diepholz. Das war schon beeindruckend, eine handtellergroße, Gold überzogene Medaille in der Hand zu halten! Den Wettkämpfer und Athleten lockt und zieht nach vorne der Siegespreis, die Siegertreppe, wenn die ganze Welt zu schauen wird, wie er dann dasteht und feierlich die Nationalhymne erklingt. Simon Geschke brach bei der Tour des France 2015 in Tränen aus, weil das Glück über den Sieg so überwältigend war! Ja, es gibt etwas zu gewinnen! Warum kämpfen? Weil's der Siegespreis wert ist! Bei der antiken Olympiade erhielt der Sieger einen goldenen Lorbeer-Kranz. Der Kampfpreis unseres Lebens ist laut der Bibel **das ewige Leben in Gottes Gegenwart.**

aufgrund der Berufung nach oben (von oben her)

Jeder von uns hat einen bürgerlichen Beruf. Es gibt aber noch einen anderen Beruf. Das ist der Ruf Gottes aus der unsichtbaren Welt in unsere sichtbare Welt. Das Wort Berufung ist ein wichtiger Begriff in der Bibel. Gott ruft „von oben her“! So übersetzte es Martin Luther. Gottes Ruf erreicht die Menschen aus der Ewigkeit heraus in die Diesseitigkeit, in die Geschichtlichkeit ihres Lebens und dieser Welt. Und das ist „das Prinzip Hoffnung“: ich schaue auf etwas, das ich nicht sehen kann, dass unsichtbar ist.

Jetzt ist noch eine Frage zu klären: wie jagt man auf ein Ziel zu, das unsichtbar ist? Ich stelle mir die Ewigkeit vor mein geistiges Auge, vor das Auge des inneren Menschen. Ich schaue auf das Ziel mit den Augen des inneren Menschen.

^{2Kor 4,16} Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser **äußerer Mensch** verfällt, so wird doch der **innere** Tag für Tag erneuert.

Schluss

Können wir leben, als wär's der letzte Tag? Und vor allen Dingen: sollen wir leben, als wär's der letzte Tag. Hier kommt meine persönliche Antwort: Niemand **kann** leben, als wär's der letzte Tag, und niemand **muss** leben, als wär's der letzte Tag! Alles, was wir leben sollen, sollen wir im Hier und Jetzt leben. Wir haben keinen Einfluss auf unsere Vergangenheit und wir haben keinen Einfluss auf unsere Zukunft. Alles, was wir haben, ist das Heute.

Das Leben ist ein Wettkampf. Um zu siegen, müssen wir **eines tun**: **vergessen**, was hinter uns liegt und uns **ausstrecken**, nach dem, was vorne ist. Jetzt ist nur entscheidend, welches Ziel ich überhaupt verfolge. Wie kann ich siegen über meine inneren und äußeren Lebensumstände? Die Lösung ist die Antwort auf die Frage: was schaue ich an? Alles was sichtbar ist, ist vergänglich und damit wertlos. Nur das Unsichtbare ist ewig. Das ewige Leben ist das Ziel, das Gott unserem Leben gesetzt hat.

Heute fängt doch der Rest unseres Lebens an!

ⁱ Von den Ölfeldern am Kaukasus bezog Russland 90% Treibstoff für die Truppen, Deutschland brauchte die Rohstoffe, um die Offensive durchhalten zu können. General Tschukow: zieht die 6. Armee in eine Kampfform, in der sich ihre Stärken nicht entfalten konnten: strategisch-taktische und materielle Überlegenheit. Die Panzerschlacht am Kursker Bogen, die letzte Chance, den Krieg im Osten doch noch zu gewinnen, ist kurz vor der Entscheidung doch noch gescheitert, weil Panzerverbände nach Italien zurückbefohlen wurden, weil in Italien die Amerikaner gelandet waren. Ardennen-Offensive, die letzte Möglichkeit, den Krieg im Westen zu gewinnen, scheiterte, weil vor ???

ⁱⁱ Zit. n. https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Steinbrecht